Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 255 | Freitag, den 1. | 13. Jahrgang

Große Ereignisse in Oesterreich und Ungarn.

Uebergang der Staatsgewalt, des Militärs und der Flotte an die Nationalräte. Die Wiener Studentenschaft gegen einen Bruch mit dem deutschen Reiche. Tschechische Bahnsperre gegen Deutschland. Graf Tisza ermordet. / Der Waffenstillstand mit der Türkei abgeschlossen. / Die Entente beratschlagt über den Waffenstillstand mit Deutschland. / Dynastische Kundgebung im Preußischen Herrenhause. / Die Beschlüsse des Sächsischen Staatsrates. / Erfolgreiche Kämpfe an der Westfront.

Von Kaiser Wilhelm.

Abdankungsgerüchte.

Der „Vorwärts“ in Berlin veröffentlicht einen Leitartikel: „Was wird der Kaiser tun“. Er geht davon aus, daß in der ganzen deutschen Oeffentlichkeit Gerüchte über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Kaisers und den Thronverzicht des Kronprinzen umlaufen. Die Gegnerschaft gegen den Kaiser sei nicht auf einzelne Parteien beschränkt. Das Blatt begründet dann eingehend die oppositionelle Stellung der Sozialdemokratie gegen Kaiser Wilhelm und schließt damit, daß das Raunen und Rauschen im Volk durch nichts mehr zum Schweigen gebracht werden könne: „Was wird der Kaiser tun — wann wird er es tun?

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Die Gerüchte über eine bereits erfolgte Abdankung des Kaisers sind nach unseren Erkundigungen mindestens verfrüht. Der Kaiser ist nach der Front abgereist. In seinen letzten Sitzungen hat sich das Kriegskabinett auch mit der Frage des Thronverzichts befaßt. Es verlautet, der Chef des Zivilkabinetts Dr. Delbrück solle mit wichtigen Aufträgen des Reichskanzlers gleichfalls nach der Front abfahren.

Das Preußische Herrenhaus hat gestern auf Antrag des Grafen York die von uns schon angekündigte monarchische Kundgebung mit der Versicherung der Treue zu Kaiser und König Wilhelm einstimmig angenommen.

Sturmtage in Wien.

Nationalregierung in Wien.

„Ohne Habsburg!“ — Kundgebungen der Wiener Studenten und Arbeiter. — Wiederholung der schwarz-gelben Fahne. — Provisorisches Soldaten- und Offizierskomitee. — Bevorstehender Sturz des Kabinetts Lammasch-Andrassy. — Die Auflösung der Armee.

Aus Wien wird Berliner Blättern vom Mittwoch gemeldet: Die Republik ist auf dem Marsch. Die Ereignisse überstürzen sich seit heute morgen derart, daß niemand sagen kann, was die nächsten Tage bringen werden. Die Bewegung hat heute vormittag mit einer großen Kundgebung der Wiener Studentenschaft, zu der sich aber auch Arbeiter gesellt hatten, eingesetzt. Unter dem brausenden Beifall der Menge feiert der Abgeordnete Renner, auf der Rampe des Parlaments stehend, die Einigkeit von Bürger und Soldat, von Arbeiter und Bauer. Im Namen des Nationalrates teilt Präsident Seinghofer mit, daß die Nationalregierung morgen die gesamte Verwaltung übernimmt. „Ohne Habsburg!“ tönt es durch die Menge. Der Abgeordnete Malik betritt die Rampe in Offiziersuniform. Mit lautem Jubel folgen die zahlreichen Offiziere und Soldaten seiner Aufforderung, über die kaiserliche Kokarde die nationale Trikolore zu stecken. „Verdecken wir die Schmach, die wir auf unseren Kappen tragen mit dem, was in unserem Herzen lebt,“ ruft er unter dem Beifall der Menge. Dann werden auf Geheiß des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Exzellenz Groß die kaiserlich schwarzgelben Fahnen auf den Masten vor dem Parlamentsgebäude eingezogen. Um 8 Uhr nachmittags tritt die Nationalversammlung zusammen.

In dem feuchten Oktobernebel umlagern zehntausend Menschen das Landhaus in der Herrengasse. Mit lautem Jubel wird die mächtige rote Fahne begrüßt, die die Arbeiter der Vororte Wiens vor dem Landhaus entfalten. Tosender Beifall begleitet die Reden der sozialistischen Abgeordneten, die vom Balkon des Landhauses die republikanische Rede feiern. Vergebens bemüht sich auch der christlichsoziale Bürgermeister von Wien, Weißkirchner, zum Worte zu gelangen. Die Pfuirufe der Menge verschlingen seine Rede.

Inzwischen hat die Nationalversammlung die gemeldete Note an Wilson und den vorgelegten Verfassungsentwurf angenommen. In dieser Verfassung ist kein Platz mehr für die Krone. Die oberste und die gesetzgebende Gewalt hat die Nationalversammlung. In die vollziehende Gewalt teilen sich Staatsrat und Staatsregierung. Um 7 Uhr ist die Wahl der zwanzig Staatsratsmitglieder beendet. Sie werden sofort die Staatsregierung durch Ernennung von Beauftragten bilden. Voraussichtlich wird der allgemein verehrte Sozialist Viktor Adler Staatssekretär des Aeußern, der Sozialist Leutner Staatssekretär des Krieges, der Sozialdemokrat Renner Staatssekretär für soziale Fürsorge, der Freisinnige Ofner Staatssekretär der Justiz werden. Um 8 Uhr abends tritt eine überraschende Wendung ein, vor dem Landhaus erscheint ein nach tausenden zählender Zug von Soldaten und Offizieren. Zugleich umlagern viele Tausende Soldaten und Arbeiter das Kriegsministerium. Eine Deputation von Soldaten und Offizieren begibt sich zum Nationalrat, stellt sich dem Nationalrat zur Verfügung und fordert die Bildung eines Soldatenrates zur Durchführung der Demobilisierung und zur Aufhebung der Kasernierung. Es wird beschlossen, ein provisorisches Soldaten- und Offizierskomitee zu bilden, das morgen vormittag zu einer Beratung mit den Vertretern des Nationalrates zusammentreten soll. Mit lauten Hochrufen nehmen die Soldaten auf der Straße die Mitteilung von diesen Vereinbarungen auf. Dann begibt sich ein Mitglied des Nationalrates mit einem Offizier und einem Soldaten auf Ersuchen des Militärkommandos vor das Kriegsministerium, um die Menge zum Verlassen des Platzes zu bewegen.

In den späten Abendstunden kommt es in der Stadt zu verschiedenen Zwischenfällen. Kleine Rotten zwingen die Offiziere, die kaiserliche Kokarde von der Kappe zu reißen. Selbst alte Generale müssen sich der Forderung fügen. Offiziere werden von Soldaten barsch angefahren. Auch in einzelne Kaffees der inneren Stadt dringen halbwüchsige Burschen ein und zwingen die Offiziere zur Abnahme der Kokarde. Doch ist es in Wien selbst nirgends zu ernsten Ruhestörungen gekommen. Gleichwohl kann niemand sagen, was die nächsten Tage bringen werden, denn vor den Toren Wiens steht der Hunger, und von der Front trifft eine Hiobsbotschaft nach der anderen ein. In Pola soll sich nach ungarischen Berichten die Mannschaft der Kriegsschiffe bemächtigt haben, um sie dem südslawischen, dem ungarischen und dem deutschen Nationalrat zur Verfügung zu stellen. In Triest erwartet man das Einlaufen eines amerikanisch-anglo-französischen Geschwaders. In Fiume wird das Einlaufen eines italienischen Geschwaders erwartet. Im Etappenraum an der italienischen und serbischen Front greift nach sicheren Nachrichten die Auflösung um sich. Sengend und plündernd ziehen bereits einzelne Soldatentrupps durch Südtirol und Kroatien nach Norden. Auch einzelne Morde an der Bevölkerung kommen vor. In verschiedenen Divisionen haben die Truppen den Gehorsam verweigert. Auch zu vereinzelten Zusammenstößen zwischen Soldaten verschiedener Nationalität ist es gekommen. Niemand kümmert sich mehr um die gemeinsame Regierung oder das Ministerium Lammasch. Graf Andrassy kann jede Stunde fallen. Der Kaiser soll sich in Gödöllö befinden. Er hat achtzehn Waggons Einrichtungsgegenstände und, wie es heißt, auch die Juwelen der Schatzkammer mitgenommen. Für die nächsten Tage wird die Amnestie Friedrich Adlers erwartet.

Dr. Friedrich Adler, der Sohn des greisen Sozialistenführers Viktor Adler, hat bekanntlich den früheren Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ermordet.

Die Regierung von Deutsch-Oesterreich.

Die deutsch-österreichische Regierung ist gebildet worden. Zu Staatssekretären wurden ernannt: Aeußeres: Victor Adler, Sozialdemokrat; Krieg: Rittmeister Josef Meyer, Deutsch-Agrarier; Inneres: Dr. Mataja, Sozialdemokrat; Finanzen: Dr. Steinwender, deutsch-national; Handel: Dr. Urban, deutsch-national; Wohlfahrt: Junkel, christlich-sozial; Unterricht: Pascher, deutsch-national, Justiz: Roller, deutsch-national; Ackerbau: Stockler, christlich-sozial; Fürsorge: Hannisch, Sozialdemokrat; Oeffentliche Arbeiten: Zertik, christlich-sozial; Ernährung: ehemaliger Sektionschef Löwenfeld; Gesundheit: Professor Dr. Kaupp.

Gestern Abend trat in Wien der Parteitag der Sozialdemokratie Deutsch-Oesterreichs zusammen. Er wird unter den jetzigen Umständen ganz besondere Bedeutung haben.

Verhaftung des k. u. k. Generals Kestranek in Prag.

General Kestranek und zwei Generalstabsoffiziere wurden in Prag verhaftet. Die Tschechen beschuldigen sie, einen Putsch gegen den tschechischen Nationalrat unternommen zu haben.

Der tschechische Gesandte in Wien.

Der Abgeordnete Tusar erhielt aus Genf eine von Kramarsch gezeichnete Depesche an den Narodni Vibor (tschechischer Nationalrat), in der die Ernennung Tusars zum Vertreter der provisorischen tschecho-slowakischen Regierung in Wien mitgeteilt wird.

Deutsch-Oesterreich gegen den Sonderfrieden.

Die Deutsch-österreichische Nationalversammlung beriet am Mittwoch zunächst die an den Präsidenten Wilson zu entsendende Note. Sämtliche Redner protestierten gegen die Note des Ministers des Aeußern Grafen Andrassy an Wilson, wodurch die Gefahr eines unheilbaren Risses zwischen Deutsch-Oesterreich und Deutschland entstanden sei. Es wurde auch eine Resolution des Vollzugsausschusses über die Note des Grafen Andrassy an Wilson angenommen. Diese Resolution besagt:

„Die provisorische Nationalversammlung Deutsch-Oesterreichs billigt den Versuch des Ministers des Aeußeren, so rasch als möglich zu Verhandlungen über den Waffenstillstand zu gelangen. Es sei jedoch nicht notwendig und daher nicht zulässig gewesen, diesen Versuch auf solche Weise zu unternehmen, daß dadurch zwischen Deutsch-Oesterreich und dem Deutschen Reich ein unheilbarer Riß entstehen könne, der die Zukunft unseres Volkes gefährde. Die provisorische Nationalversammlung Deutsch-Oesterreichs protestiert gegen das Vorgehen des Ministers des Aeußern, der die Note an Wilson verfaßt und abgesandt hat, ohne mit den Vertretern der deutschen Regierung in Oesterreich das Einvernehmen gepflogen zu haben, um so mehr, als die Nation, der der gegenwärtige Minister des Aeußern angehöre, jede Gemeinsamkeit ausdrücklich ablehnt. Die Nationalversammlung erklärt, daß einzig und allein sie und ihre Organe befugt sind, das deutsch-österreichische Volk in der äußeren Politik, insbesondere bei den Friedensverhandlungen, zu vertreten.

Eine Vertretung Deutsch-Oesterreichs in Berlin.

Der Vollzugsausschuß der deutsch-österreichischen Nationalversammlung wird, wie verlautet, zwecks Wahrnehmung der Interessen der Deutsch-Oesterreicher einen ständigen Vertreter nach Berlin entsenden, der die Fühlungnahme mit den Parlamentariern des Deutschen Reiches und der Reichsregierung wahrnehmen bzw. aufrechterhalten soll. Die Vertretung, die einem Parlamentarier Deutsch-Oesterreichs übertragen werden wird, soll schon in den allernächsten Tagen mit ihrer Tätigkeit beginnen.

SLUB
Wir führen Wissen.